

www.e-rara.ch

Handbuch für Autographensammler

Wolbe, Eugen

Berlin, 1923

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-104416>

Achtzehntes Kapitel. Vom Wert der Autographen

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Achtzehntes Kapitel.

Vom Wert der Autographen.

Es hat einmal eine Zeit gegeben, wo der Wert handschriftlicher Erinnerungszeichen allerersten Ranges ein paar hundert Mark nicht überstieg. Ja, sogar für eine halbe Mark konnte man einen eigenhändigen Brief mindestens von einem bedeutenden Zeitgenossen erwerben. Noch in den Jahren vor dem Weltkrieg, als Angebot und Nachfrage sich die Wage hielten, war von einer besonderen Kostspieligkeit des



Abb. 101. Novalis.

Autographensammelns kaum die Rede. Jedenfalls war das Aufhäufen autographischer Kostbarkeiten nicht teurer als die Anschaffung bibliophiler Seltenheiten.

Auch heute noch ist der Wert der Autographen kaum im Verhältnis zu der allgemeinen Preissteigerung in die Höhe gegangen. Wenn also Ende 1921 ein König Albert, l. a. s., für 50 M., ein Tolstoi, l. a. s., für 700 M., ein Bismarck, l. s., für 200 M. zu haben war, so bedeuteten diese Preise 2,50 M., 35 und 50 M. der Vorkriegszeit. Das Seltenwerden von Handelsartikeln bedingt ihre Preissteigerung. Wenn demgemäß Stücke von internationaler Bedeutung — wie Beethoven, Goethe, Wagner, Ibsen — nach dem Kriege in Massen ins Ausland wanderten, so gingen selbstverständlich die im Inlande verbleibenden Autographen in die Höhe.

Bei der beständigen Wechselwirkung zwischen Nachfrage und Angebot auf dem Autographenmarkte ist es natürlich, daß sich der Sammler — auch wenn er nichts kauft — an den Versteigerungen beteiligt. Er ist dadurch in der Lage, die Kursschwankungen festzustellen und lernt den durchschnittlichen Wert von Einzelstücken

und ganzen Sammlungen mit ziemlicher Sicherheit anzugeben. Dr. Loff behauptet, erfahrene Sammler haben unabhängig voneinander größere Posten Autographen auf den Wert von vielen Tausenden abgeschätzt, und ihre Taxpreise wichen kaum nennenswert voneinander ab.

Anders verhält es sich bei Versteigerungen, deren Ergebnisse selbst der beste Autographenkennner nicht vorausszusagen vermag. Die Auktion ist eben — wie bereits angedeutet — von einer Reihe von Faktoren abhängig, zu denen sich mitunter noch unvorhergesehene Zufälle gesellen.

Obleich immer wieder die Unmaßgeblichkeit der auf den Auktionen erzielten Preise betont wird, so lassen sich sowohl Händler wie Sammler ganz unwillkürlich von diesen beeinflussen, wenn seltene Stücke auf den Markt kommen. Und doch erzielt ein Autograph manchmal einen hohen Preis, um bei der nächsten Versteigerung zu einem bedeutend niedrigeren wegzugehen, und umgekehrt.

Im Jahre 1886 wurde ein Brief von Chodowiecki, dem ein von ihm selbst geschriebenes und unterschriebenes Preisverzeichnis seiner Radierungen beilag, bei der Auktion Liepmannssohn bis auf 141 M. emporgetrieben. Zwei Kupferstichsammler waren es, die sich um das Autograph ihres großen Meisters stritten; der Sieger war sogar willens, bis auf 300 M. zu bieten. Das Stück wurde ein paar Wochen später einem Sammler, der bisher nur ein minderwertiges Chodowiecki-Autograph besaß, zum Preise von — fünf Mark zugeschlagen.

Wer also seinen Autographenbedarf auf Versteigerungen deckt — und das tut fast jeder ernsthafte Sammler der Gegenwart — der muß wissen, was er will. Wenn er sich in den Kopf gesetzt hat, den Kopernikus zu ersteigern, so stelle er lieber alle seine anderen Autographendesiderate zurück, als daß er auf das ersehnte Stück verzichte. „Zugreifen!“ laute die Richtschnur für jeden Auktionsbesucher. Es darf nicht auf ein paar Mark — auch nicht auf ein paar tausend Mark — ankommen, wenn man ein Stück durchaus braucht. Das Autograph erscheint vielleicht erst in Jahren wieder

auf dem Markt — wer weiß, wie hoch es dann die Interessenten treiben! Anfang 1920 blieb bei einer Versteigerung ein schönes Hölty-Autograph (poème a. s., 2 $\frac{1}{2}$ S.) für 300 M. unverkauft. Dem einen dafür in Frage kommenden Interessenten war der Preis zu hoch. Ein paar Wochen später war er froh, daß es ihm der Antiquar für die doppelte Summe freihändig überließ! Er hat den Ankauf nicht bereut, denn kaum zwei Jahre später war dieser Hölty auf das Fünffache des gezahlten Preises gestiegen.

Nach den amerikanischen Katalogen zu urteilen, scheint man dort den Wert europäischer Autographen im allgemeinen richtig zu beurteilen. Dennoch konnte man dort vor dem Weltkriege

Off anforderung unserer
 gründ hartine zorenagen, Gebund wie
 im namen gottas dist annunen, Im
 vorab bittend das se ~~infern~~ ~~infern~~

Abb. 102. Zwingli.

Handschriften von europäischen Berühmtheiten preiswert erwerben. Stücke, die 20 Dollar wert waren, erhielt man hier für 2 bis 50 Dollar. Wenn zwei reiche Sammler sich um das Autograph stritten, so ging es in die Höhe: manchmal hatte keiner von beiden eine Ahnung von seinem tatsächlichen Wert, setzte aber bei seinem Mitbewerber irgendwelche Kenntnis vom Wert des zu ersteigernden Blattes voraus. So erklären sich die fabelhaften Summen, welche europäische Autographen auf amerikanischen Märkten erzielen.

Wenn der Katalog Anderson (Januar 1913) den Alba, l. s., als „außerordentlich selten“ kennzeichnet und dieser demgemäß 20 Dollar erzielt, so ist das Autograph um das Doppelte zu hoch bezahlt, denn Alba ist keineswegs selten: mit 10 Dollar wäre das Stück ausreichend bezahlt gewesen. Katharina von Medici war

damals ungefähr 12,50 Dollar wert und fand dennoch für 37 Dollar einen Käufer. Ein Napoleon, der 29 Dollar erzielte, war „L. Bonaparte“ unterzeichnet; er stammte nicht von dem großen Kaiser, sondern von seinem Bruder Lucien, und war demgemäß ungefähr 2,50 Dollar wert. Wenn der nämliche Katalog einen hochbezahlten „Talleyrand“ mit der Bemerkung versieht „eigenhändige Briefe dieses Staatsmannes sind selten“, so entspricht dies nicht den Tatsachen.

Der Käufer zieht mit diesen überbezahlten Autographen freudestrahlend ab: die Blätter sind echt, er braucht sie; — der Preis ist seinen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend. Jahrelang ruhen sie in seinem Album — bis er sie eines Tages veräußert. Da kommt sein einstiger Irrtum zum Vorschein, denn der Händler bietet ihm einen Preis, der zu der Einkaufssumme in keinem Verhältnis steht — wenn er das Autograph überhaupt abnimmt!

Einen weiteren Beweis für die Treffsicherheit der Amerikaner in der Bewertung von Autographen liefert die Versteigerung des handschriftlichen Nachlasses von George Washington (Dezember 1890 in Philadelphia). „Leute, die reicher an Geld als an Verständnis für den Wert der Autographen waren“, steigerten die Angebote zu einer für die damalige Zeit ungewöhnlichen Höhe. Ein vier Seiten langer Brief des großen Generals und Staatsmannes, der mit 50—100 Dollar ausreichend bezahlt gewesen wäre, stieg bei schneller Steigerung auf 300 Dollar und fand für 310 Dollar einen Käufer. Benjamin stellt fest, daß jeder, der auf dieser Auktion einen Brief von Washington ersteigerte, diesen viermal über seinen Wert bezahlte: wenn 9000 Washington-Briefe bekannt sind, so braucht kein Sammler einen Washington als „Rarität“ zu bezeichnen und als solche zu bezahlen.

Welches sind nun die Faktoren, die den Wert eines Autographen bestimmen? Zunächst die Mode.

„Jede Generation hat einen bestimmten Geschmack, welcher ihrer Erziehung und ihren Bestrebungen entspricht.“ Realismus und Naturalismus weckte die Sehnsucht nach der Traumwelt der Romantik. Die Dichter der Romantik waren wieder in aller

Munde; die Sammler schlossen ihren Spezialgebieten eine Abteilung „Romantik“ an. Eichendorff, l. a. s., der im Jahre der naturalistischen Hochkonjunktur (1889) drei Mark kostete, stieg auf das Zehnfache, um in der Nachkriegszeit Hunderte zu erzielen. Albert Einstein wäre im Entdeckungsjahre seiner Relativitätstheorie für 10 M. zu haben gewesen; nach seiner Amerikareise (1921) und seiner Anerkennung durch das übrige Ausland wurden Autographen von ihm hoch bezahlt. Ebenso stieg der Wert von Mahler-Autographen nach der Aufführung von Mahler-Zyklen in Holland, während Richard Strauß seit seiner Berufung an die Wiener Staatsoper und seinen Reisen nach Amerika und England in der Bewertung seiner Handschriften beständig steigt.

Nietzsche befand sich in einem Lagerkatalog aus dem Jahre 1881 unter den — Musikern, „Freund Richard Wagners“, l. a. s., eine Mark! Mit seinem steigenden Weltruf wurden auch seine Autographen stärker begehrt; und da das Nietzsche-Archiv in Weimar alle Nietzschehandschriften aufkauft, ist dieser Philosoph fast gänzlich aus dem Handel verschwunden. Anfang 1920 wurde das letzte, für bescheiden bemittelte Sammler einigermaßen erschwingliche Nietzsche-Autograph (l. a. s., 1 S.) im Lagerkatalog der Firma J. A. Stargardt zum Preise von 400 M. (excl. 15% Aufgeld) ausgeben. Jedes abermalige Auftauchen dieses seltenen Autographen im Versteigerungskatalog wird Sammler finden, die ihn für einen fabelhaften Preis erwerben.

Ein starker Faktor — wenn nicht der stärkste — für die Autographenbewertung ist der Geschmack des Sammlers.

Um 1880 maßen die wenigen Autographensammler dem Inhalt eines Stückes wenig Wert bei. Ein Brief oder ein Gedicht von einer Seite Länge erhielt den Vorzug vor ausführlicheren Stücken, denn die Sammler von damals rahmten solche einblattigen Autographen entweder ein oder brachten sie auf den rechten Seiten eines Albums unter, dessen linke Seiten sie mit dem entsprechenden Porträt versehen.

Mit der Erweiterung des Sammlerkreises vertiefte sich auch das Interesse am Inhalt. Das Autograph wurde nicht mehr als bloße

„Schriftprobe“ gewertet und aufbewahrt, es wuchs sich vielmehr zum Objekt wissenschaftlichen Studiums aus. Der Autographensammler um 1890 trachtete bereits nach dem Erwerb inhaltreicher Stücke, nach Briefen, welche die Seelenstimmung ihres Urhebers widerspiegelten oder Schlaglichter auf sein Leben und seine Zeit warfen. Nicht die Zusammenfassung möglichst vieler Namen war die Hauptsache, sondern die Aufhäufung erlesenen Materials zu wissenschaftlicher Forschung.

Bereits 1891 befürchtete Bertling in den „Mitteilungen“, daß bei der ausschließlichen Bevorzugung nur wertvoller Autographen mit bedeutendem Inhalt vielleicht „des Guten schon etwas zuviel geschieht“. Es bleiben nach vielmaligem Durchsieben zuletzt nur die allerersten Namen übrig, und deren Autographen werden so kritisch beurteilt, daß schließlich bei einer Auktion nur ein Wett-eifern um einige Kabinettsstücke übrigbleibt, während die Masse schnöde vernachlässigt wird. Wenn zu einer solchen Versteigerung nur wenige Reflektanten sich einfinden, so bleibt eine Menge Autographen unverkauft, die bei vernünftigen Preisen den jungen Sammlern zugeflossen wären. Anfänger sind aber nicht immer anwesend: sie werden oft durch die hohen Preise abgeschreckt, welche nach den vorhergehenden Versteigerungen durch die Zeitungen schwirren.

Für die Anfänger ist in Amerika besser gesorgt. Hier hat Benjamin fünfundzwanzig Jahre lang in seinem „Collector“ neben anderen wertvollen Stücken auch Namenszüge — von 0,40 bis 1,50 Dollar — ausboten. Das Interesse für derartige Stücke ist aber von 1887—1914 dermaßen abgeflaut, daß ihr Wert sich in diesen Jahren im Verhältnis 5 : 1 verringerte. Nur noch Anfänger sammelten Namenszüge, und diese wiederum erbettelten sie sich lieber — so weit es sich um lebende Berühmtheiten handelte — als daß sie 10 Cent für ein derartiges Autograph verausgabten. Demgemäß stellte Benjamin mit der Februarnummer 1914 die Veröffentlichung der Namenszüge-Verzeichnisse ein. Dennoch schickt er noch heute für einen Dollar ein Konvolut von fünfzig Unterschriften, gegen vorherige Einsendung des Betrages und ohne Umtausch-erlaubnis.

Käufer, die einzelne Unterschriften auf Versteigerungen in Deutschland kauften und hierfür auch noch unverhältnismäßig hohe Preise bezahlten, erregten bei den Auktionsteilnehmern meist ein mitleidiges Lächeln — falls es sich nicht gerade um einen Studenten oder eine Lyzealschülerin handelte, deren unerfahrene Jugend jene törichte Geldausgabe einigermaßen entschuldigte.

Unverständlich wie die Käufer abgeschnittener Unterschriften handeln auch die nichtsammelnden Verkäufer von Autographen, die sich in ihrem Besitz befinden. Warum verlangen sie unverhältnismäßig hohe Preise? Weil die Tageszeitungen nur von den auf den Auktionen erzielten „fabelhaften“ Preisen berichten. Selbstverständlich — denkt der Nichtfachmann —, wenn „Friedrich der Große“ viertausend Mark brachte, dann ist mein Friedrich Wilhelm I. fünftausend wert, er ist ja — älter! Daß es sich im ersten Falle um eine vollunterschiedene mehrzeilige, kennzeichnende Nachschrift, beim Soldatenkönige nur um einen l. s., wie sie dutzendweise vorkommen, handelt, bedenkt der kluge Autographenverkäufer nicht.

Von den häufig recht bescheidenen Preisen, zu denen man in normalen Zeiten Handschriften erwerben konnte, schweigen die Zeitungsberichte. Wenn demgemäß ein Gerstäcker, l. a. s., 2 S., 30 Pf., ein Fürstprimas Dalberg, l. a. s., und ein Kaiser Karl VI., l. s., bei der Versteigerung Halm (1882) je 20 Pf. erzielte, so blieb das der großen Öffentlichkeit ebenso unbekannt wie die einmütige Zurückweisung eines Julius Wolff, Poème a. s., den Liepmannsohn im Jahre 1921 für 5 M. ausbot (was einem Vorkriegszeit-Geldwerte von 25 Pf. entsprach). Ein Laie, der einen ähnlichen Julius Wolff von einem längst verklungenen Presseball her besaß, hätte für seinen Schatz mindestens 500 M. beansprucht.

Mit dergleichen minderwertigen Stücken gibt sich der großzügige Sammler von heute nicht ab.

Die Nachkriegszeit, zunächst die Jahre 1920 und 1921, haben eine vorher nie dagewesene Nachfrage nach Autographen gezeigt. Glücklicherweise waren die Händler in der Lage, der gesteigerten Kauflust zu genügen. Aber leider Gottes, mit dieser gewaltigen

Nachfrage paarte sich — wie gesagt — eine unerhörte Preissteigerung. Wertvolle Stücke aus älterer Zeit verschwanden in Museen, Archiven und Bibliotheken. Aber auch Stücke, die früher mit vier, fünf oder zehn Mark bezahlt wurden — Gellert, Gleim, Friedrich Schlegel, Hebel —, stiegen teilweise auf das Hundertfache ihres Vorkriegspreises. Häufig wurden diese Preise von Händlern entrichtet, die ihre Antiquariate durch Angliederung von Autographen auf eine höhere Stufe zu heben trachteten, oder solchen, die erst eine Etablierung ins Auge faßten.

In diesen Nachkriegsjahren waren Autographen von internationalem Werte zwecks Exportes nach valutastarken Ländern sehr gesucht.

Bereits in der Mitte der achtziger Jahre kam (bei der Versteigerung Bovet-Paris 1884) ein Ludwig II., doc. s., der in Leipzig 4,10 M. gekostet hatte, auf 12 Fr. zu stehen, ein Marlborough (12 M.) auf 25, ein Admiral De Ruyter (29 M.) auf 50, ein Schwedenborg (62 M.) auf 100, ein Béranger (40,50 M.) auf 82, ein Moses Mendelssohn (20,50 M.) auf 55, ein Young (44,50 M.) auf 100 Fr.

Aber auch deutsche Sammler füllten mit Autographen ausländischer Berühmtheiten gern ihre Mappen. Allerdings für die „Signers“ von 1776 war kaum Interesse vorhanden. Dennoch brauchte man kein universeller Sammler zu sein, um neben der Gruppe „Deutsche Literatur“ auch eine Reihe „Dichter des Auslandes“ zu verwahren; von den Meistern des Tones und der Palette, von den großen Gelehrten ganz zu schweigen. Voltaire, Rousseau, Alfred de Vigny, Chateaubriand, Béranger, Lamartine, Alfred de Musset, Georges Sand, Victor Hugo, Flaubert, Balzac, Zola, Coppée, Mistral mußten zum eisernen Bestande jeder Autographensammlung „Literatur“ gehören.

In Frankreich werden keine Autographen so hoch bezahlt wie die der berühmten Kurtisanen der französischen Könige. Während in Preußen kaum ein Sammler nach einem Autograph der Gräfin Lichtenau, in Bayern ebensowenig ein Handschriftenfreund nach einem Blättchen von der Hand der Lola Montez geizt, werden in Frankreich Autographen der Agnes Sorel, der Madame Pompa-

dour und der Gabrielle d'Estrées mit Tausenden von Franken aufgewogen. In England zahlt man übrigens gleichfalls hohe Summen für Briefe der Lady Hamilton, Lord Nelsons Geliebte.

Die ungeheure Geldentwertung der Nachkriegszeit nötigte die deutschen Sammler mit bescheidenem Einkommen zur Beschränkung auf ein Spezialgebiet im Rahmen vaterländischer Geschichte oder Literatur und zur Veräußerung ihrer ausländischen Autographenbestände. Nicht engherziger Chauvinismus, von dem sich die — häufig international gerichteten — Sammler frei wissen, sondern die wirtschaftliche Notlage der minder Begüterten brachte den großen Vorrat fremdländischer Autographen auf den Markt, von dem sie sofort in ihr Ursprungsland zurückkehrten. Tolstoi,

*De votre excellence
Ces humble et tres obess
Serveur Voltaire*

Abb. 103. Voltaire.

Dostojewski und Gorki freilich traten die Reise über den Ozean an, wo eifrige Sammler ihnen liebevoll ihre Mappen öffneten.

Da sich die von den oben gekennzeichneten Momenten abhängigen Autographenpreise nicht annähernd fest fixieren lassen, so ist eine tabellarische Übersicht über die Preissteigerung in den letzten hundert Jahren — d. h. in dem ersten Jahrhundert des europäischen Autographenhandels — überflüssig. Dennoch dürfte jeden Sammler eine knappe Übersicht über die auf den wichtigsten Versteigerungen erzielten Preise gewiß interessieren.

I. Versteigerung der Sammlung Gräffer bei Artaria & Co.
Wien, am 2. April 1838.

		Gulden	Kreuzer
Abraham a Sta. Clara	Notiz	5 Zl.	2 30
Adelung	Bf.	1/2 S.	2 30
Alexis, Willibald	Bf.	1 S.	unverkauft

		Gulden		Kreuzer
Alfieri	(25 Zl.) Bf.	1 S.	9	—
Algarotti	(34 Zl.) Bf.	2 S.	1	—
Archenholtz	(25 Zl.) Bf.	2 S.	5	10
Arndt, E. M.	Bf.	1 S.	—	30
Bach, J. Sebastian	(13 Zl.) Bf.	1 S.	1	12
Beethoven	(18 Zl.) Bf.	1 S.	4	—
—	Musikmanuskript	3 S.	unverkauft	
Bessel, F. W., Astronom	Bf.	4 S.	„	
Boerhaave	(8 Zl.) Bf.	1 S.	4	30
Casanova	(19 Zl.) Bf.	1 S.	3	—
Chamisso	Bf.	1 S.	—	20
Cherubini	(16 Zl.) Bf.	1 S.	2	10
Chezy, Helmine von	Bf.	2 ¹ / ₂ S.	—	20
Chodowiecki	(19 Zl.) Bf.	1 S.	2	—
Clauren (Heun)	Bf.	1 S.	unverkauft	
Cornelius, Peter	(34 Zl.) Bf.	2 S.	1	—
Dalberg, Karl, Fürstprimas	Bf.	1 S.	1	10
Danecker, Bildhauer Unterschrift			1	1
Dürer, Albrecht, Monogramm mit Datum			5	—
Engel, J. J.	(19 Zl.)	1 S.	1	37
Erasmus v. Rotterdam	(15 Zl.)	1 S.	25	3
Eschenburg	Notiz	2 S.	—	40
Eugen von Savoyen, Bf. mit eigenh. Unterschr.			4	5
Fichte	(2 Zl.) Notiz		1	—
Fleury	(12 Zl.) Bf.	1 S.	2	38
Forster, Joh.	(3 Zl.) Notiz		—	24
Foscolo, Ugo	(13 Zl.) Bf.		4	5
Fouqué, Fr. de la Motte	Bf.	1 ¹ / ₂ S.	—	54
Franklin	(16 Zl.) Bf.	1 S.	—	24
Fraunhofer	Bf.	1 S.	—	30
Friedrich d. Gr., Bf. mit eigenh. Unterschr.			11	—
Friedländer, David	Bf.		—	20
Frischlin	(2 Zl.) Notiz		unverkauft	
Gall	(8 Zl.) Notiz		5	20
Garve	(8 Zl.) Notiz		1	10

AUTOGRAPHES.

LA COLLECTION RENOMMÉE

de

Mr. François Gräffer,

OFFERTE AUX AMATEURS

ou

VENTE PUBLIQUE,

qui se fera

à Vienne (Autriche) le 2^e Avril 1838

et jours suivans, sous la direction de

Mrs. ARTARIA & COMP.

Marchands d'Estampes, Rue Kohlmarkt Nr. 1151, qui distribuent le présent Catalogue et se chargent des Commissions.

Les prix de Vente seront en Argent de Convention.

VIENNE, 1838.

Abb. 104. Der erste deutsche Versteigerungskatalog.

		Gulden	Kreuzer
Gauß, C. F.	Bf.	1 S.	— 36
Gellert	(12 Zl.) Bf.	1 S.	10 —
Gentz	Notiz	2 S.	1 —
Gebner, Joh. Matth.	(28 Zl.) Bf.	2 S.	1 —
Gieseke, C. L.	Bf.	3 S.	— 35
Gleim	(32 Zl.) Bf.	1 S.	4 3
Göckingk	(19 Zl.) Bf.		3 —
Goethe. Albumblatt, 9 Zl.			9 —
Gottsched	(7 Zl.) Notiz		4 —
Grillparzer	(7 Zl.) Notiz		— 50
Grün, Anast.	(5 Zl.) Notiz		1 —
Händel, Georg Friedr., Albumblatt, 8 Zl.			unverkauft
— Musikmanuskript, 20 Zl.		3 S.	13 30
Hagen, von der		2 S.	— 10
Haller, Albrecht von	(15 Zl.) Bf.	1 S.	7 —
Hammer-Purgstall	Bf.	1 S.	— 30
Haug	Albumblatt	1 S.	— 33
Haydn, Joseph	(17 Zl.) Bf.		6 30
Hebel, J. P.	Bf.	2 ¹ / ₄ S.	— 28
Hegel	Bf.	2 S.	2 45
Herder	(14 Zl.) Notiz	1 S.	6 43
Herschel, J. F. W.	Bf.	3 ¹ / ₂ S.	2 —
Herz, Henriette	Bf.	1 S.	— 40
Heyne	(13 Zl.) Notiz		— 26
Hiller	Bf.	1 S.	— 30
Hoffmann, E. T. A.	Bf.	1 S.	2 40
Houwald	(1 Zl.) Notiz		— 40
Hufeland	Bf.	2 S.	1 20
Humboldt, Alexander von	Bf.	3 S.	1 —
— Wilhelm von	Bf.	1 S.	— 40
Hummel	Bf.	1 S.	— 40
Jean Paul	(12 Zl.) Bf.	1 S.	8 20
Jenner	Bf.	2 ¹ / ₂ S.	10 —
Jerusalem	Bf.	3 S.	2 6
Iffland	(6 Zl.) Notiz		2 —

			Gulden	Kreuzer
Immermann	Bf.	1 S.	1	—
Kaestner (62 Zl.)	Bf.	4 S.	7	—
Kant (48 Zl.)	Bf.	2 S.	15	10
Karschin	Notiz	2 S.	1	—
Kind, Friedr.	Bf.	3 S.	1	—

Carmin Iambicum

Ut exarumissim quatuor i nit' Julia
 Noum' seruuu' plane os alter Julius
 Et pontifex fuit illi quondam, maxime
 Et p' infans accepit illi, r' z' am dem
 Nec seruis illi, q' tibi modo placet. —
 Violata placuit gratia regi fides.
 Contempsit illi deos, et hoc os Julius.
 Orbem uniuersum redi bello sanguine
 Miserebat ille, et hoc os u. er. Jul'ant.

Abb. 105. Erasmus.

Kleist, Heinrich von	Bf.	1 S.	2	—
Klopstock (9 Zl.)	Bf.		11	—
Körner, Theod., Albumblatt (23 Zl.)		1½ S.	—	50
Kosegarten, J. G. (13 Zl.)	Bf.	1 S.	—	36
Kotzebue	Bf.	1 S.	3	10
Laube	Bf.	1 S.	—	21
Lavater, Albumblatt (5 Zl.)			9	—
Lavoisier	Bf.	3 S.	6	—

			Gulden	Kreuzer
Leibniz	(18 Zl.)	Bf. 1 S.	15	—
Lessing	(75 Zl.)	Bf. 3 $\frac{1}{2}$ S.	15	3
Lichtenberg	(9 Zl.)	Bf. 1 S.	5	—
Ligne, Fürst von		Bf. 2 $\frac{1}{2}$ S.	5	—
Lindpaitner		Bf. 2 S.	—	30
Linné	(32 Zl.)	Bf. 1 $\frac{1}{2}$ S.	22	3
Ludwig I., König von Bayern, Bf. m. U.			2	11
Luther	(140 Zl.)	Bf. 6 S.	200	—
Maffei	(37 Zl.)	Notiz	4	—
Mailáth		Bf. $\frac{1}{2}$ S.	—	20
Manzoni		Bf. 1 S.	4	30
Matthisson		Bf. 1 $\frac{1}{2}$ S.	3	15
Maupertuis	(11 Zl.)	Bf. 1 S.	1	1
Melanchthon	(6 Zl.)	Notiz	5	—

Martinus Luther

Abb. 106. Luther.

Mendelssohn	(97 Zl.)	Bf. 4 S.	4	3
Menzel, Wolfgang		Notiz 1 S.	1	10
Metastasio	(36 Zl.)	Bf. 1 $\frac{1}{2}$ S.	9	30
Meyerbeer		Bf. 1 S.	—	30
Mezzofanti		Bf. 1 S.	1	—
Montalembert	(4 Zl.)	Notiz	1	50
Montfaucon	(40 Zl.)	Bf. 2 S.	3	12
Mozart, Albumblatt	(4 Zl.)	$\frac{1}{2}$ S.	10	25
Müllner		Bf. 1 S.	3	59
Musaeus, Joh. (1652)	(8 Zl.)	Notiz	—	45
Nicolai, Friedrich		Bf. 1 $\frac{1}{2}$ S.	—	30
Niebuhr		Bf. 1 S.	2	—
Oehlschläger		Bf. 3 S.	2	—
Opitz, Martin, Albumblatt	(19 Zl.)		15	—
Pestalozzi		Bf. 2 $\frac{1}{2}$ S.	—	40
Platen		Bf. 1 $\frac{1}{6}$ S.	—	30

			Gulden	Kreuzer
Prokesch	Bf.	1 S.	—	20
Ramler	Bf.	2 ¹ / ₂ S.	1	10
Rauch	Bf.	1 S.	—	40
Raupach	Bf.	1 S.	—	36
Recke, Elise v. d.	Bf.	1 ¹ / ₂ S.	—	20
Reichardt, Musikmanuskript			—	30
Retzsch	Bf.	1 S.	—	20
Rudolf II., Bf. m. eigenh. U.			2	50
Rossini, Albumblatt (12 Zl.)			unverkauft	
Rousseau, J. J. (88 Zl.)	Bf.	4 S.	32	36



Kölningen ce 29 Aout 1850.

Abb. 107. Rossini.

Rückert	Gedicht	5 ¹ / ₂ S.	—	46
Salzmann	Bf.	1 S.	—	30
Saphir	Bf.	1 ¹ / ₂ S.	unverkauft	
Schadow (8 Zl.)	Notiz		unverkauft	
Schefer, Leopold	Bf.	2 S.	unverkauft	
Schelling (18 Zl.)	Bf.	1 S.	1	—
Schiller (22 Zl.)		1 S.	60	—
Schlegel, A. W. (8 Zl.)	Notiz		—	30
—, Friedrich	Bf.	4 S.	—	40
Schleiermacher (7 Zl.)	Bf.	1 S.	—	40
Schoppe, Amalie	Bf.	1 S.	—	30
Schröder, Fr. Ludw.	Bf.	1 S.	1	30

			Gulden	Kreuzer
Schröder, Sophie	Bf.	3 S.	—	36
Schubert, Franz	Bf.	1 S.	—	30
Schwab, Gustav	Bf.	1½ S.	unverkauft	
Scott, Walter (12 Zl.)	Bf.	1 S.	8	—
Sontag, Henriette, Albumblatt (10 Zl.)			2	—
Spindler	Bf.	1 S.	—	45
Spohr	Bf.	1 S.	—	30
Spontini	Bf.	1 S.	1	59
Staël, Frau von.	Bf.	1 S.	4	—
Stolberg, Fr. Leop.	Bf.	2 S.	—	40
Swedenborg (im Gefängnis zu Dresden mit Blut geschrieben) . (16 Zl.)	Bf.	1 S.	50	30
Thaer (4 Zl.)	Notiz		—	20
Thomasius (9 Zl.)	Notiz		—	35
Thorwaldsen (2 Zl.)	Notiz		2	—
Tieck (11 Zl.)	Notiz		—	40
Tiedge (5 Zl.)	Notiz		—	40
Volta, Alex.	Bf.	1 S.	3	3
Voltaire (18 Zl.)	Bf.		16	—
Voß, Joh. Hinr. (17 Zl.)	Bf.	1 S.	4	—
Weiß, Chr. Felix (3 Zl.)	Notiz		1	—
Werner, Zacharias, Gedicht		4 S.	8	—
Wieland (90 Zl.)	Bf.	5 S.	12	—
Winckelmann (24 Zl.)	Bf.	1 S.	10	30
Zedlitz	Bf.	2 S.	—	30
Zschokke	Bf.	3 S.	4	30

II. Versteigerung der Sammlung Bovet.

Paris, Februar und Juni 1884.

Maria Theresia¹⁾, 1 S., 105 Fr. — Josef II., 1 S., 35 Fr. — Friedrich der Große, 4 S., 350 Fr. — Friedrich der Große an Voltaire, 1 S., 270 Fr. — Königin Luise, 1 S., 40 Fr. — Karl August, 1 S.,

¹⁾ Wo nicht anders angegeben, handelt es sich bei jedem der folgenden Autographen um eigenhändige Briefe.

23 Fr. — Königin Elisabeth von England, l. s. mit Kompl. a., 200 Fr. — Cromwell, l. s., 1 S., 160 Fr. — König Franz I. von Frankreich, an Kaiser Karl V., $\frac{1}{2}$ S., 255 Fr. — Maria Stuart, p. s., 255 Fr. — Napoleon I., 1 S. (1793), 1000 Fr. — Napoleon I., Urkunden s., „Buonaparte“, „Bonaparte“ und „Napoleon“, 15—70 Fr. — Gustav Adolf, l. s., 1 S., 40 Fr. — Christine, 4 S., 205 Fr. — Peter der Große, l. s., 1 S., 260 Fr. — August der Starke, $4\frac{1}{2}$ S., 205 Fr. — Wilhelm I. von Oranien, l. s. mit Kompl. a., 70 Fr. — Washington, $1\frac{1}{2}$ S., 200 Fr. — Washington, 3 S., 600 Fr. — Abr. Lincoln, $\frac{1}{2}$ S., 63 Fr. — Colbert, 1 S., 55 Fr. — Lord Leicester, l. s., m. Kompl. a., 100 Fr. — Bismarck, 1 S., an Wilhelm I., 105 Fr. — Frhr. vom Stein, 3 S., 19 Fr. — Admiral Coligny, l. s., m. Kompl. a., 1 S., 100 Fr. — Turenne, 2 S., 100 Fr. — Mac Mahon, 1 S., 23 Fr. — Franz von Sickingen, 1 S. Fol., 720 Fr. — Wallenstein, 1 S. Fol., 200 Fr. — Prinz Eugen von Savoyen, $\frac{3}{4}$ S. Fol., 40 Fr. — Nelson, 1 S., 100 Fr. — Erzherzog Karl, 3 S., 43 Fr. — Radetzky, Albumblatt, 32 Fr. — Don Juan d'Austria, l. s., m. Kompl. a., 50 Fr. — Zieten, l. s., m. Kompl. a., 20 Fr. — Blücher, 2 S., 65 Fr. — Moltke, 1 S., 82 Fr. — Reuchlin, 1 S. Fol., 1200 Fr. — Luther, 1 S. (leicht ausgebessert), 1000 Fr. — Hutten, $\frac{3}{4}$ S. Fol., 1210 Fr. — Melancthon, „Philippus“, 1 S. Fol., 100 Fr. — Opitz, Albumblatt, 55 Fr. — Leibniz, 1 S., 75 Fr. — Ewald Chr. von Kleist, 4 S., 95 Fr. — Winckelmann, $2\frac{1}{2}$ S., 65 Fr. — Kant, 1 S., 60 Fr. — Lessing, $3\frac{1}{2}$ S., an Gleim, 700 Fr. — Hamann, 1 S., 40 Fr. — Schubart, 3 S., 32 Fr. — Herder, $\frac{1}{2}$ S., an Schiller, 40 Fr. — Bürger, $2\frac{1}{4}$ S., 30 Fr. — Hölty, 3 S., 90 Fr. — Goethe, 1 S., 250 Fr. — Goethe, 2 S., an Schiller, 500 Fr. — Goethe, eigh. Gedicht m. U., 1 S., 130 Fr. — Schiller, 3 S., 220 Fr. — E. M. Arndt, 2 S., 21 Fr. — Hölderlin, $2\frac{1}{2}$ S., an Schiller, 90 Fr. — Novalis, 2 S., 88 Fr. — E. T. A. Hoffmann, $1\frac{1}{2}$ S., 12 Fr. — Heinr. v. Kleist, $1\frac{1}{2}$ S., 185 Fr. — Chamisso, eigh. Gedicht, s. 2 S., l. a. s., $2\frac{1}{2}$ S., 23 Fr. — Schopenhauer, $\frac{1}{2}$ S., 40 Fr. — Körner, 5 S., „Theodor“, 140 Fr. — Immermann, 4 S. (ausgebessert), 15 Fr. — Platen, 3 S., 28 Fr. — Heine, Albumblatt, 51 Fr. — Heine, l. a. s., 2 S. und l. s. (2 Zeilen) 70 Fr. — Lenau, Gedicht s., 1 S., 40 Fr. —

Lenau, Brief an Kerner, 1 S., 30 Fr. — Hauff, 2 S., 20 Fr. — Hebbel, 4 S., 20 Fr. — Richard Wagner, 1 S., 99 Fr. — Erasmus von Rotterdam, $1\frac{1}{2}$ S. Fol., 360 Fr. — Andersen, 3 S., 16 Fr. — Puschkin, $\frac{3}{4}$ S., 115 Fr. — Turgenjew, 1 S., 14 Fr. — Corneille, p. s., 1785 Fr. — Lafontaine, p. a. s., $\frac{1}{2}$ S., 100 Fr. — Molière, p. s., 2500 Fr. — Bossuet, 1 S., 200 Fr. — Madame de Maintenon, 2 S., 150 Fr. — Boileau, 1 S., 200 Fr. — Jean Racine, p. s., 200 Fr. — Lesage, 6 S., 1010 Fr. — Voltaire, eigh. Gedicht s., 131 Fr. — J. J. Rousseau, 1 S., 200 Fr. — André Chénier, $1\frac{1}{2}$ S., 810 Fr. — Madame de Staël, $3\frac{1}{2}$ S., 75 Fr. — Balzac, 2 S., 78 Fr. — Balzac, 5 S., 125 Fr. — George Sand, 3 S., 65 Fr. — George Sand, $2\frac{1}{2}$ S., 105 Fr. — Proudhon, 4 S., 500 Fr. — Musset, eigh. Gedicht s., 245 Fr. — Murger, 2 Briefe, 52 Fr. — Francis Bacon, p. s., 147 Fr. — Locke, $\frac{3}{4}$ S., 80 Fr. — Swift, 1 S., 18 Fr. — Young, 2 S., 100 Fr. — Pope, $\frac{3}{4}$ S., 150 Fr. — Hume, $\frac{3}{4}$ S., 400 Fr. — Burns, 2 S., 800 Fr. — Walter Scott, $1\frac{1}{4}$ S., 75 Fr. — Th. Moore, $1\frac{1}{2}$ S., 30 Fr. — Byron, 1 S., 200 Fr. — Carlyle, $\frac{3}{4}$ S., 10 Fr. — Tennyson, $\frac{3}{4}$ S., 30 Fr. — Thackeray, 2 S., 100 Fr. — Dickens, 1 S., 35 Fr. — Longfellow, 4 S., 28 Fr. — Edgar Allan Poe, $\frac{3}{4}$ S., 195 Fr. — Bojardo, 1 S., 200 Fr. — Metastasio, $1\frac{1}{2}$ S., 40 Fr. — Manzoni, eigh. Ged. s., 1 S., 215 Fr. — Leopardi, 2 S., 35 Fr. — Tycho de Brahe, Albumbl., 100 Fr. — Galilei, $\frac{3}{4}$ S., 690 Fr. — Kepler, Albumbl., 100 Fr. — Torricelli, 3 S. Fol., 520 Fr. — Réaumur, $2\frac{1}{2}$ S., 26 Fr. — James Watt, 3 S., 75 Fr. — Volta, $3\frac{1}{2}$ S., 100 Fr. — Fulton, 1 S., 100 Fr. — Stephenson, 1 S., 50 Fr. — Darwin, $2\frac{1}{2}$ S., 50 Fr. —

III. Versteigerung der Sammlung Meyer Cohn durch J. A. Stargardt.

Berlin, 23. bis 28. Oktober 1905.

Karl V., 1. a. s., an Papst Clemens VII., 3 S. Fol., 700 M. — Maria Theresia, 3 S., 175 M. — Der Große Kurfürst, 1 S., 34 Zeilen, 560 M. — Friedrich Wilhelm I., $2\frac{1}{2}$ S., 42 M. — Friedrich der Große, 20 l. a. s., an den Herzog von Braunschweig-Lüneburg,

1600 M. — Königin Luise, 4 S., 200 M. — Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, $1\frac{3}{4}$ S., 21,50 M. — König Ludwig II. von Bayern, 8 S., an Kainz, 350 M. — Königin Elisabeth von England, l. s. m. Nachschrift, 450 M. — Königin Victoria, l. a. s., $4\frac{1}{2}$ S., an den Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, 180 M. — Heinrich IV., $2\frac{1}{4}$ S., 130 M. — Ludwig XIV., 3 S., an Turenne, 300 M. — Napoleon I., $1\frac{1}{2}$ S. Fol., an Josephine, 2510 M. — Napoleon I., Doc. s. „Napoleon“, 53 M. — Wilhelm I. von Oranien, 4 S. Fol., 405 M. — Zieten, 1 S., 161 M. — Blücher (über den Wiener Kongreß), 3 S., 361 M. — Bismarck, 4 S., an Wilhelm I., 1000 M. — Wallenstein, l. s. mit eigh. Kompl., $1\frac{1}{2}$ S. Fol., 210 M. — Andreas Hofer, P. s. m. eigh. Nachschr. (6 Zl.), geschichtliches Dokument, 455 M. — Franklin, Benjamin, 2 S., 200 M. — Nelson, 5 S., militärisches Schreiben, 211 M. — Lafayette, $1\frac{1}{2}$ S. Fol., 20 M. — Marat, $3\frac{1}{2}$ S. Fol., 9 Tage vor seiner Ermordung geschrieben, 370 M. — Brant, Sebastian, $1\frac{3}{4}$ S. Fol., 440 M. — Gerhardt, Paul, $1\frac{3}{4}$ S. Fol., 405 M. — Hutten, Ulrich von, 36 Zl., 585 M. — Logau, Albumblatt mit Unterschr. u. Wappen, 18,50 M. — Luther, $1\frac{1}{2}$ S. Fol., 1400 M. — Murner, Thomas, $1\frac{3}{4}$ S. Fol., 701 M. — Opitz, Martin, $\frac{3}{4}$ S. Fol., 51,50 M. — Arnim, Bettina, $3\frac{1}{4}$ S., an Humboldt, 126 M. — Brentano, Clemens, 3 S., über das Wunderhorn, 121 M. — Eichendorff, 2 S., 37 M. — Fichte, 12 S., 151 M. — Freiligrath, 24 l. a. s., $77\frac{1}{2}$ S., 160 M. — Goethes Mutter, $2\frac{1}{2}$ S., erwähnt Goethe, 440 M. — Goethes Briefe an Fr. Heinr. Jacobi, 12100 M. — Goethe, $1\frac{3}{4}$ S., an die Karschin, 510 M. — Goethe, 1 S., Beileidsschreiben, 130 M. — Goethe, 1 S., an seinen Sohn, 245 M. — Goethe, Ms. a. s. „Zum Shakespeare-Tag“, 8 S., 7000 M. — Brion, Friderike, Albumblatt a. s., 780 M. — Grabbe, 4 S. Fol., literarisch, 103 M. — Grillparzer, 4 S., 551 M. — Günderode, bill. a. s., 1 S., 70 M. — Hamann, 3 S., 96 M. — Hardenberg (Novalis), 4 S., 300 M. — Hauff, 5 l. a. s., alle literarisch, 930 M. — Hauptmann, Gerhart, 2 S., 15 M. — Hebbel, Friedr., 16 l. a. s., 47 S., an Gustav Kühne, 230 M. — Heine, 2 S., 265 M. — Heine, Gedicht a. s., „Brautfahrt“, $1\frac{1}{3}$ S., 285 M. — Herder, 5 S., an Lavater, 320 M. — Hoffmann, E. T. A., 3 S., 52 M. — Hölderlin,

P. a., 2 S., mit Bestätigung von Mörike, 42 M. — Hölty, Ludw., 4 S. Fol., 105 M. — Immermann, 3 S., an Heine, 75 M. — Kant, 1 S., an Markus Herz, 335 M. — Kleist, Heinr. von, 34 l. a. s., an Wilhelmine von Zenge, 155 Quart- und $3\frac{1}{2}$ Folioseiten, 2970 M. — Kleist, Heinr. von, 2 S., an Buchhändler Walther (vgl. Abb. 73), 305 M. — Körner, 5 S., an seinen Vater, 218 M. — Lenau, $1\frac{1}{4}$ S., über die Zensur in Österreich, 110 M. — Lessing, $2\frac{1}{4}$ S., über „Laokoon“, 1900 M. — Mendelssohn, Moses, 1 S., an Nicolai, 255 M. — Mörike, 20 l. a. s., an Dr. W. Hensen, 250 M. — Nietzsche, 8 S., 205 M. — Platen, Ms. a. s., 150 S., „Der gläserne Pantoffel“, 275 S. — Raimund, 3 S., 161 M. — Schiller, $3\frac{1}{2}$ S., an Körner, 311 M. — Schiller, 4 S., an Körner, über Lotte, 920 M. — Schopenhauer, 3 S., 181 M. — Schubart, 4 S. Fol., 360 M. — Stifter, 4 S., Kritik über Hebbel, 120 M. — Storm, 4 S., über die Publikation seiner Schriften, 12,50 M. — Uhland, $3\frac{1}{2}$ S., über seine Forschungen, 76 M. — Wackenroder, 10 S., 109 M. — Wieland, 11 l. a. s., 1 Fragm. a., 365 M. — Wildenbruch, 2 l. a. s., 12 S., nebst Photo s., 3,50 M. — Burns, Robert, 2 S., 700 M. — Byron, 5 S., 530 M. — Locke, John, $2\frac{1}{4}$ S., 200 M. — Pope, Alex., $2\frac{1}{2}$ S., 200 M. — Balzac, $3\frac{1}{4}$ S., 170 M. — Chénier, André, $1\frac{1}{2}$ S., 780 M. — Descartes, 7 S., 620 M. — Lafontaine, 3 S., 600 M. — Lesage, 6 S., 955 M. — Montesquieu, $2\frac{1}{2}$ S., 230 M. — Rousseau, J. J., 2 S., 140 M. — Voltaire, $8\frac{3}{4}$ S., 90 M. — Spinoza, 2 S. (auf der Auktion Paar für 1100 M. gekauft), 1175 M. — Calderon, 2 S. Fol., 1470 M. — Turgenjew, $1\frac{1}{2}$ S., 12,50 M. — Michelangelo, Quitt. a. s., 1000 M. — Lucas Cranach, 1 S. Fol., 810 M. — Rubens, Peter Paul, 2 S. Fol., 1500 M. — Santi, Raffael, Quitt. a. s., 1010 M. — Tizian, 1 S. Fol., an Ferdinand I., 1910 M. — Courbet, 4 S., über Kaulbach, 86 M. — Feuerbach, Anselm, 2 S., 50 M. — Kaulbach, W. v., 3 S., 20 M. — Kugelgen, Gerh. von, 4 S., 15,50 M. — Menzel, Adolf von, 3 S., mit karikierten Porträts, 625 M. — Overbeck, Friedr., 1 S., 6,50 M. — Schwind, Moritz von, 3 S., 53 M. — Stuck, 2 S., mit Aquarell, 910 M. — Vautier, Bleistiftzeichnung s., 231 M. — Bach, J. S., Albuml. a. s., 620 M. — Beethoven, 3 S., an Zelter, 750 M. — Bellini, $7\frac{1}{2}$ S., 150 M. — Berlioz,

3 S., 125 M. — Brahms, $4\frac{1}{2}$ S., 200 M. — Chopin, 3 S., mit Noten, 1000 M. — Gluck, 3 S. Fol., 4000 M. — Haydn, 4 S., 1710 M. — Lasso, Orlando, 3 S. Fol., 2050 M. — Mendelssohn-Bartholdy, Felix, 4 S., 220 M. — Mozart, W. A., $11\frac{1}{2}$ S., 1105 M. — Quantz, Joh. Joachim, 1 S., 160 M. — Schubert, Franz, 1 S. Fol., 1600 M. — Schubert, Franz, 16 S., 1510 M. — Verdi, $3\frac{1}{2}$ S., 33 M. — Wagner, $5\frac{1}{2}$ S., aus Paris, 360 M. — Weber, C. M. von, $2\frac{1}{2}$ S., 111 M. — Ekhof, Konrad, 3 S., 46 M. — Die Neuberin, $1\frac{1}{4}$ S., 350 M.
